



Association suisse des Amis
de Sœur Emmanuelle

49, route de Sous-Moulin
1226 Thônex
+41 (0)22 348 20 85
info@asase.org
www.asase.org



BRIEF AN DIE FREUNDE VON SCHWESTER EMMANUELLE

N°145

SEPTEMBER 2021

« **Not misst man nicht wie ein Erdbeben
auf der Richterskala!** »

Liebe Freunde!

Mitte August hat ein Erdbeben ähnlicher Stärke wie im Jahr 2010 in Haiti besonders vier Provinzen im Süden des Landes getroffen.

Jean Claude Francois, der Verantwortliche für die Projekte, die wir über den Genfer Verein Haiti Cosmos unterstützen, war vor Ort. Von dort schreibt er uns heute: „Wie gewohnt wurde die Bevölkerung nicht vorgewarnt, obwohl seit dem Erdbeben 2010 über das ganze Land verstreut acht Vorwarnstationen errichtet wurden. 40 Sekunden lang hat die Erde gebebt, was im ganzen Land und auch in den Nachbarländern zu spüren war.“

Schätzungsweise waren mehr als 700 000 Personen direkt betroffen (davon mehr als die Hälfte Kinder), an die 3000 Personen sind gestorben, 13000 wurden als vermisst gemeldet.

„Tausende Häuser wurden dem Erdboden gleich gemacht, viele davon waren noch nicht geräumt worden. Wir haben Schulen, Kirchen, Hotels und öffentliche Gebäude verloren. Auch die Landwirtschaft wurde stark betroffen. Dieses Erdbeben hat weniger Menschenleben gefordert als 2010 in Port-au-Prince (300 000 Tote und eine Million Vermisste). Der Grund dafür ist, dass die betroffenen Städte klein sind und weit weniger Bewohner haben als die Großstadt Port-au-Prince mit mehr als 5 Millionen Einwohnern auf einer Fläche doppelt so groß wie Genf. Haiti ist aber nicht in der Lage, mit solchen Katastrophen umzugehen.



Gott sei Dank wurde Hilfe aus dem In- und Ausland rasch den Überlebenden zuteil. Eine Schweizer NGO, die im Süden des Landes aktiv ist, hat bei uns Diarrix bestellt, um auf eine eventuelle Choleraepidemie vorbereitet zu sein.“ Laut FAO wird voraussichtlich eine Million Menschen in diesem Winter Hunger leiden. Den Betroffenen zu helfen wird eine logistische Herausforderung, wenn man an die Gefahren denkt, die auf den Straßen lauern.

Denn während die Erhebungen zum Mord am Präsidenten Jovenel Moise Anfang Juli nur langsam voranschreiten, **zwingen räuberische Banden** (76 sind bekannt) **mehr als jemals zuvor ihr Gesetz auf.** Hunderte Jugendliche, die über Zehntausende Waffen verfügen, wüten in der Hauptstadt und den Provinzen. Die Berichte über die Taten dieser Banden sind erschreckend: Schutzgelderpressungen, Diebstahl von Fahrzeugen, Entführungen, Plünderungen, Banküberfälle, Morde... In Port-au-Prince mussten Zehntausende Menschen ihre Wohnung verlassen, um in ruhigere Gegenden in Gymnastikhallen oder zu Bekannten zu fliehen.

Jean Claude war Mitte Juli gerade in der Hauptstadt, als der Unwettersturm Grace im ganzen Land

Starkregen brachte und zusätzliches Unglück zur Not und der Unsicherheit. Er begleitete einen Fahrer, der den seit mehr als einem Jahr in der Hauptstadt blockierten Container nach Hinche im östlichen Zentrum des Landes bringen sollte, wo unsere Projekte durchgeführt werden. Sie sind ohne Zwischenfall in Hinche angekommen. *„Wir haben alles abgesperrt, bis wir die einzelnen Artikel auf die verschiedenen Sektoren verteilen. Letztes Monat ist eine Gruppe Jugendlicher in einen Raum der Universität JPM eingedrungen und hat einen Generator gestohlen, den wir im vergangenen Jahr um 6 000 Dollar gekauft hatten. Die beiden unbewaffneten Nachtwächter wollten einschreiten, als die Diebe mehrere Schüsse in ihre Richtung abgaben. Sie haben sich schnell in Sicherheit gebracht und mussten die Diebe mit ihrer Beute ziehen lassen. **Ich gehe nicht allein weg. Die Studenten holen mich zu den Vorlesungen ab. Für die anderen Projekte empfangen Sie die Leute bei mir zuhause. In eineinhalb Monaten hat es in Hinche 3 Stunden elektrischen Strom gegeben. Das Internet funktioniert nur für Augenblicke.“***

Trotz dieser fürchterlichen Zustände (**Hinche wurde vom Erdbeben nicht allzu stark betroffen**) können unsere Programme, die etwa 150 Personen beschäftigen, normal durchgeführt werden: die Kreditkooperative, das Kolleg Bethesda, die Universität Jean Price-Mars, die technische Schule, das Labor für Phytomedizin und die Kliniken.

„Eine unserer Tätigkeiten auf dem Zentralplateau in Haiti besteht darin, Jugendlichen einen anderen Weg zu zeigen, indem wir kurze und kostenfreie Ausbildungen anbieten, wie Schneiderei, Kosmetikberatung, Töpferei, zum Maurer, Installateur, Elektriker, Tischler und Landwirt. Wir verzeichnen eine starke Nachfrage für Kosmetikberatung und Töpferei. Für die Landwirtschaft ist das nicht der Fall, weil diese Ausbildung nicht von der Öffentlichkeit unterstützt wird und Landwirte allzu oft von Banditen angegriffen werden, die ihre Ernten stehlen. Wir danken der Universität Genf, der Fondation des Grangettes und Frau Françoise Aebi für ihre Unterstützung, ebenso ASASE und der Fondation Coromandel, welche unsere Aktivitäten finanzieren.“

Ich bewundere den Mut und das Engagement unserer Partner vor Ort in Haiti und im Südsudan.

Während ich diese Zeilen schreibe, erfahre ich, dass ein 70-jähriger Priester im Norden Haitis mitten auf der Straße von einer Gang erschossen wurde, und dieses Drama (ein Beispiel von leider sehr vielen) lässt mich an die Ermordung zweier Nonnen drei Wochen zuvor im Südsudan denken. Die Schwestern, welche jahrelang den Ärmsten in Juba Unterricht und Krankenhilfe geleistet hatten, waren auf der Straße Nimule unterwegs, die die Hauptstadt mit Uganda verbindet, als ihr Bus von unbekanntem bewaffneten Männern angegriffen wurde. Betram, der Projektverantwortliche unserer Partnerorganisation vor Ort, der Vinzenzgemeinschaft Juba (SVDP), war gerade in Uganda, um Material für die Berufsausbildung zu beschaffen. Bei der Rückfahrt hatte der LKW der Vinzenzgemeinschaft auf dieser Verbindungsstraße von Nimule, wo es besonders unsicher ist, eine Panne. Betram musste zwei Nächte auf der Straße warten, bevor die Ersatzteile geliefert wurden.



Betram Gordon Kuol



Jean Claude François

Wenn die Gesundheits- und Sicherheitsbedingungen es zulassen, werde ich Mitte Oktober für zwei Wochen nach Juba fahren, um nach unseren Projekten zu sehen und dem Team vor Ort in Erinnerung zu rufen, dass wir trotz der Entfernung an ihrer Seite stehen. Und diese „wir“ schließt natürlich auch Sie, liebe Freunde, ein.

Außerdem erreichte uns Ende Juli die äußerst erfreuliche Nachricht, dass der Staat Genf in der Periode 2021-2023 seine Unterstützung weiter führen wird. Wie sind dem Staatsrat und dem Team Service internationaler Solidarität sehr dankbar für das erneut ausgesprochene Vertrauen. Der Beitrag des Kantons zum Berufsbildungs- und Gemeindeentwicklungszentrum ist seit 12 Jahren entscheidend und bleibt es weiterhin, damit die Vinzenzgemeinschaft den enormen Bedürfnissen in diesem Gebiet gerecht werden kann.



Liebe Freunde, ich danke Ihnen im Voraus für Ihre Spenden, die ermöglichen, dass unsere Projekte in diesen chaotischen Gegenden weitergeführt werden können. Direktor